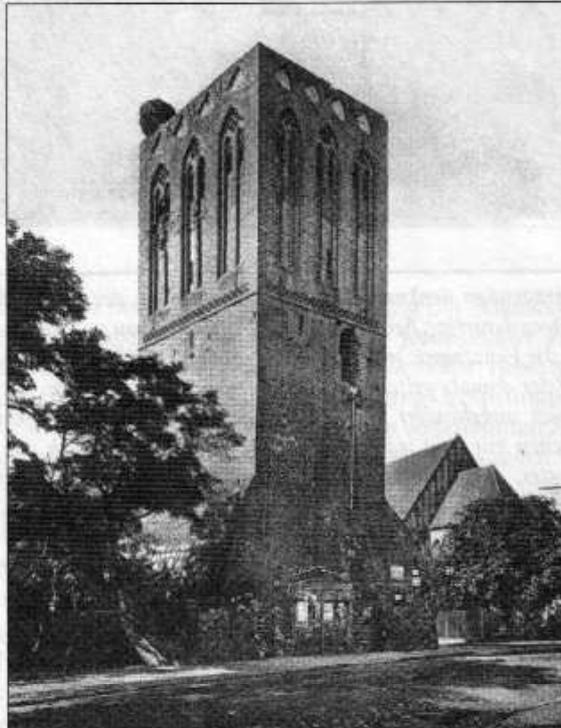


# Ein Turm braucht Hilfe

Spendenaufruf des Uckermärkischen Geschichtsvereins zu Prenzlau e.V.  
zugunsten des Prenzlauer Steintorturmes

Der heutige Steintorturm ist der einzig erhaltene Rest des ehemaligen Steintores und zusammen mit den anderen Teilen der Prenzlauer Wehranlage in die Denkmalliste des Landkreises Uckermark aufgenommen.

In den Jahren 1961/62 wurde er zur Volkssternwarte mit Aussichtsplattform ausgebaut und dadurch öffentlich nutzbar gemacht. Ein lohnendes Ziel, wie die Begeisterung der Prenzlauer und ihrer Besucher zeigt. Doch schon damals wurden aus bautechnischer Sicht nicht alle Arbeiten ordnungsgemäß ausgeführt. Die Folgen davon sind heute unübersehbar. Durch die fehlende Abdichtung zwischen Stahlbetonflächen und mittelalterlichem Mauerwerk dringt Wasser in die anderen Räumlichkeiten ein, Stockflecken und Schäden im Ziegelwerk sind erkennbar. Die inzwischen undichte Ausstiegs Luke zur Plattform bietet dem Regen- und Tauwasser ebenfalls ungehinderten Einfluß auf Treppenholz und Fußböden. Unvermeidliche Schäden, deren Größenordnung von Jahr zu Jahr steigt, sind die Folge. Natürlich ist damit auch die Nutzung des Turmes für die interessierte Öffentlichkeit gefährdet. Wer mag schon bei tröpfelndem Wasser auch noch so interessanten Vorträgen folgen? Und wer kann Ausstellungen betrachten, wenn ein steter Luftzug durch undichte Fenster ihn immer begleitet? Ganz zu schweigen von möglicher (oder eben unmöglicher) wissenschaftlicher Arbeit in der regionalgeschichtlichen Bibliothek des Uckermärkischen Geschichtsvereins zu Prenzlau e.V. oder in den Räumen der Interessengemeinschaft Astronomie, wenn Temperaturen um den Gefrierpunkt selbst die Tinte erstarren lassen. Vielleicht kann man da ganz froh sein, daß Wasser- und Abwasserleitungen nicht einfrieren, da sie im



Turm gar nicht vorhanden sind? Würde man andererseits auch gerne mal eine Abendveranstaltung mit gastronomischer Umrahmung (Nur 'n kleines Bier!) durchführen, doch wer wäscht ab?! Und womit? Sie sehen schon, es gibt viel zu tun. Der Ausstieg muß abgedichtet, die Räume wärme gedämmt werden. Die Treppe braucht einen Holzschutzanstrich, die Luke einen Korrosionsschutz und die Wände teilweise eine Farbverschönerung. Wasser- und Abwasseranschluß wären für eine öffentliche Nutzung auch recht wichtig. Naja, Sie wissen, das alles kostet Geld. Doch die Mittel des Vereins sind beschränkt, die Stadt hat im Rahmen ihrer Möglichkeiten Unterstützung gewährt, und doch fehlt noch 'n bißchen. Sie werden fragen:

Aber warum gerade jetzt? Ja, weil nämlich erstens die Schäden von Jahr zu Jahr größer werden, zweitens eine Öffnung im derzeitigen Zustand sowohl für Touristen, die den Turm als Aussichtspunkt nutzen, als auch für astronomie- oder geschichtsbegeisterte Prenzlauer wenig attraktiv ist, und vor allem drittens in diesem Jahr eine Unterstützung durch das Arbeitsamt mit der Bereitstellung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erfolgt, das heißt, jede Mark kann sofort helfen! Daher unsere Bitte an Sie: Unterstützen Sie den Erhalt und die Wiederbelebung des Prenzlauer Steintorturmes! Helfen Sie durch Ihre Spende, daß die uckermärkische Kreisstadt touristisch attraktiver und kulturell wieder vielseitiger werden kann.

**Spendenkonto: Sparkasse Uckermark**  
**Kto. 342 400 5761      BLZ 1705 6060**  
**Kennwort: Steintorturm**  
Spendenbescheinigung ab DM 20,-

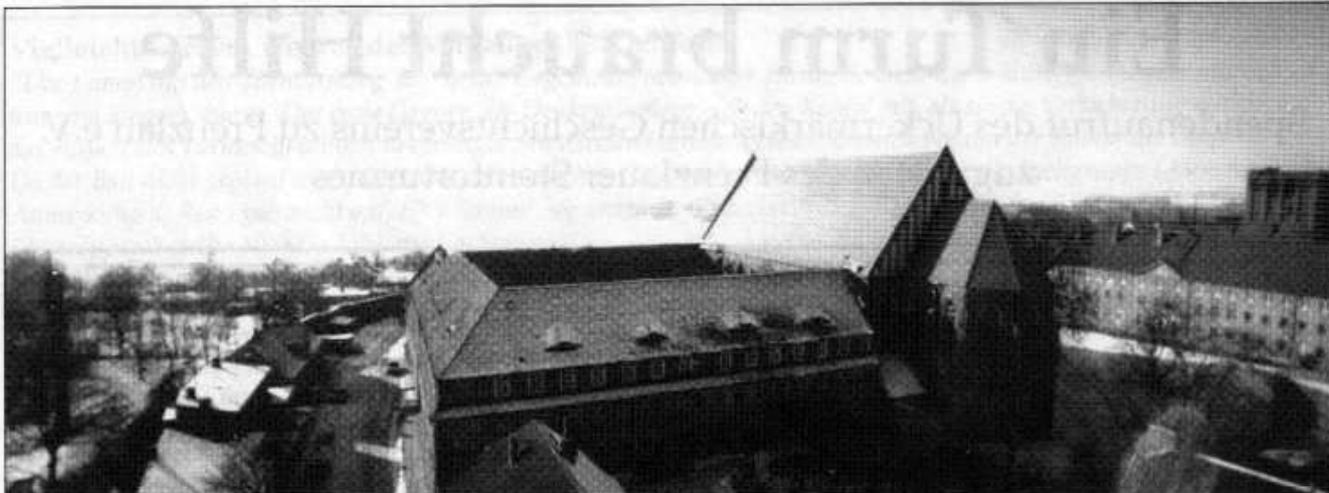
## **Liebe Bürgerinnen und Bürger!**

*Unsere Stadt ist reich an historischen Sehenswürdigkeiten. Die Marienkirche, das Dominikanerkloster, die Reste der Stadtbefestigung und viele andere Bauwerke der Vergangenheit bezeugen den Fleiß unserer Vorfahren und tragen heute zur Attraktivität unserer Stadt bei. Der Erhalt und der Ausbau dieser historischen Bauwerke kostet viel Geld. Die Stadt hat in den vergangenen Jahren viele Millionen dafür ausgegeben und wird das auch in Zukunft ihrer Leistungskraft entsprechend tun.*

*Aber die Möglichkeiten der Stadt sind natürlich begrenzt. Deshalb begrüße ich das Vorhaben des Geschichtsvereins, eine Spendensammlung für den Ausbau der Sternwarte in unserer Stadt durchzuführen.*

*Ich bitte Sie, liebe Einwohnerinnen und Einwohner, durch Ihre Spende dazu beizutragen, die Sternwarte als Teil der alten Stadtbefestigung zu erhalten und für eine vielseitige kulturelle Nutzung auszugestalten und verbleibe mit den besten Grüßen*

*Ihr Bürgermeister    Jürgen Hoppe*



Der Steintorturm gehört zu den herausragenden denkmalgeschützten Bauwerken der Stadtbefestigung. Nachdem der Turm 1879 vollständig saniert wurde, erfolgten weitere derartige Arbeiten 1961/62 beim Umbau zur Sternwarte und 1990 am Mauerwerk. Die 1962 eingebrachte Stahlbetonplattform, die Holzterrasse sowie die Plattformaustrittsöffnung weisen zur Zeit erhebliche Schäden auf. Ursache dafür sind die Nichtbeachtung der damals geltenden TGL-Vorschriften. In diesem Bereich des Turmes besteht dringender Handlungsbedarf, da Niederschlagswasser ungehindert in den Aufstiegsbereich eindringen kann. Die Kosten belaufen sich dafür auf ca. 15.000,00 DM. Diese Mittel stehen zur Zeit jedoch nicht zur Verfügung, da sich der Schwerpunkt denkmalpflegerischer Maßnahmen auf das Dominikanerkloster, Alt-Nikolai, Mittelorturm und Teile der Stadtmauer verlagert hat. Hier sind Fördermöglichkeiten durch das Land Brandenburg und den Landkreis Uckermark vorhanden.

Aus dieser Gesamtsicht begrüße und unterstütze ich die Initiative des Uckermärkischen Geschichtsvereins zu Prenzlau e.V. neue Wege zur Sanierung des Steintorturmes zu beschreiten. Ich hoffe, daß sich viele Gleichgesinnte finden werden.

**Dr. Eckhard Blohm**, Amtsleiter Amt für Schule, Kultur, Sport und Tourismus

Das Vorhaben des Uckermärkischen Geschichtsvereins zu Prenzlau e.V., den Steintorturm durch regelmäßige Öffnungszeiten zugänglich zu machen, ist äußerst begrüßenswert. Nicht nur für Prenzlauer erhöht sich das Angebot an möglichen Freizeitaktivitäten. Auch für die touristische Attraktivität unserer Stadt bedeutet dieses Angebot eine weitere Qualitätssteigerung. Gerade die mittelalterliche Bausubstanz wird von vielen Gästen bewundert und gerne von innen erkundet.

Der Steintorturm würde sogar in mehrfacher Hinsicht Erlebnisse bieten; das Innere einer Stadtbefestigung kann für Kinder und Erwachsene anschaulich gemacht werden, die Aussichtsplattform bietet ein herrliches Rundumpanorama, weitere Sehenswürdigkeiten könnten dem Besucher vom Personal empfohlen werden. Daß Tourismus mehr ist, als Beherbergung und Gastronomie, weiß jeder, der selbst gerne reist.

Das "Drumherum" macht den Urlaub - oder die Dienstreise aus.

Die Initiative des Uckermärkischen Geschichtsvereins zu Prenzlau e.V. wird hoffentlich schon die Saison 1996 bereichern.

**Heike Zumpe**, Geschäftsführerin des Uckermärkischen Verkehrsvereins Prenzlau e.V.

Der mittelalterliche Steintorturm ist ein Bestandteil des als "Stadtbefestigungsanlage" in der Denkmalliste des Landkreises Uckermark, Teil I, eingetragenen umfangreichsten Bauwerke der Kreisstadt Prenzlau.

Die untere Denkmalschutzbehörde des Landkreises Uckermark (uDschB) hat den vom Geschichtsverein initiierten Baumaßnahmen im Steintorturm die denkmalrechtliche Erlaubnis erteilt. Es werden durch die uDschB strenge denkmalpflegerische Maßstäbe gesetzt und eine absolut denkmalverträgliche Nutzung des Gebäudes erwartet.

Der Gedanke, die Ausstiegsöffnung zur Plattform endlich mit einer neuen, den Regenwassereintrag verhindernden, technischen Lösung zu versehen, wird begrüßt.

**Reinhold Klaus**, Baudezernent der Kreisverwaltung Uckermark

Seit nunmehr fast 34 Jahren hat die Stadt Prenzlau eine Sternwarte, die einzige Volkssternwarte in der Uckermark und den angrenzenden Regionen. Durch einige Astronomie-Interessenten wird versucht, die Arbeitsfähigkeit der Einrichtung zu erhalten. Um das Interesse der Bevölkerung an den Himmelsobjekten und -erscheinungen zu unterstützen und zu befriedigen. Die neue Situation - Übergabe des Steintorturmes an Geschichtsverein und Astronomiegruppe - kann für die o. g. Arbeitsfähigkeit der Sternwarte eine Verbesserung bringen, wenn eine breite Unterstützung durch öffentliche und private Institutionen gegeben ist. Ein erster Schritt wäre die Instandsetzung und Rekonstruktion und Umgestaltung des Turminnenen. Durch diese Maßnahmen würde die Attraktivität des Turmes bedeutend erhöht werden und eine breitere Nutzung auch für andere Gruppen möglich sein.

**Norbert Reddemann**, Interessengruppe Astronomie



### Aus der Geschichte

Das Prenzlauer Steintor war eines der vier Stadttore, die seit Anlegung der Stadtmauer bestanden. Urkundlich erwähnt wird es erstmals 1306, jedoch ist seine Bauzeit schon weit ins 13. Jahrhundert zurück zu datieren. Der heute noch erhaltene Torturm mit rechteckigem Grundriß war dem eigentlichen Tor nebengelagert und bot den Stadtwachen zugleich Aufenthaltsraum und Aussichtspunkt in die nähere Umgebung. Ursprünglich flankierten wohl zwei Türme das Stadttor. Bei diesem Tor dürfte es sich um eine Doppeltoranlage, einen sogenannten Zwinger, gehandelt haben. Das heißt, dem eigentlichen Tor war ein zweites vorgelagert, die beiden durch starke Mauern verbunden. In dem so entstehenden Innenraum wurden dann die Papiere kontrolliert bzw. die zu zahlenden Steuern und Gelder erhoben. Ein zweiter Vorteil war die sich erhöhende Wehrhaftigkeit der sonst allzu leicht einzunehmenden Stadttore. Denn die Öffnungen der Mauern bildeten Angriffsziele.

Seinen Namen "Steintor" verdankt das Bauwerk seiner Lage am Ende der Steinstraße, der Legende nach der ersten gepflasterten Straße von Prenzlau. Erst in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erhielt es vom damaligen Chef des hiesigen Infanterie-Regiments, dem Markgrafen Heinrich von Schwedt, den Namen "Schwedter Thor", genau wie auch andere Prenzlauer Stadttore ihre Namen richtungsweisend von Städten erhielten.

Nach seiner ersten Bauzeit im 13. Jahrhundert und einer späteren Umkrägung mit einer hölzernen Galerie erfährt der Turm schon im 14. Jahrhundert eine Erhöhung. Der ursprünglich rechteckige Grundriß wurde beibehalten, jedoch findet sich jetzt architektonisches Zierat in Form von Spitzbogenblenden mit verschiedenen Maßwerkornamenten. Weiterhin sind zwei Friese erkennbar, deren unterer, etwa in Höhe des neu begonnenen Aufbaus, ebenfalls aus Maßwerk gebildet ist, der obere (an der heutigen Oberkante des Turmes) aus vertieften Wappenschilden besteht.

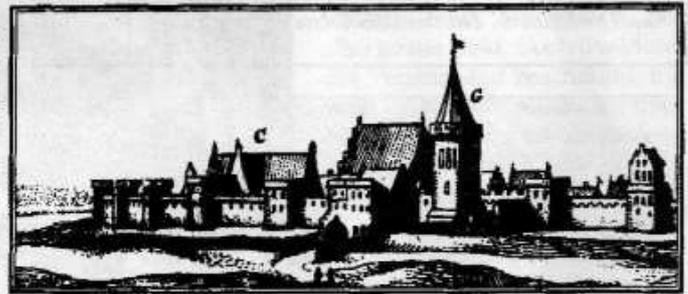
Eine Besonderheit "krönt" den Turm noch heute. An der Westseite wurde die südliche Blende verkürzt, um hier Platz für ein Abort zu schaffen. Die dafür notwendigen Balkenkonstruktionen sind noch erkennbar.

Den Turmabschluß bildete einst ein Spitzhelm, wie er noch 1650 auf dem Merian'schen Kupferstich erkennbar ist. Im Jahre 1879 wurde ein von Osten nach Westen aufsteigendes Pultdach geschaffen. 1880/81 reparierte man die Außenfassade des Turmes.

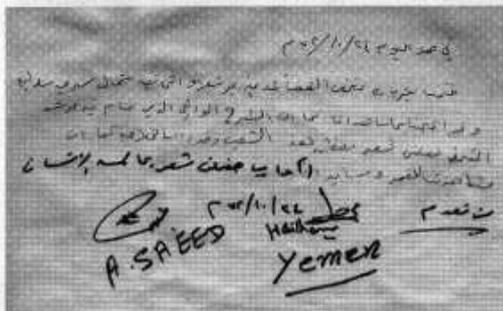
Das eigentliche Stadttor ist jedoch schon seit dem 30jährigen Krieg stark beschädigt. In den 1830er Jahren erneuerte man das alte Tor und veränderte damit den Lauf der Stadtmauer. Doch schon 1875 mit der Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer wird der Erhalt der Stadttore überflüssig. Noch im selben Jahr begann man mit dem Abriß.

Den Torturm nutzte man daraufhin eine Zeitlang als Spritzenhaus und, wie auf den Fotos erkennbar, als Brutstätte.

Anfang der 60er Jahre unseres Jahrhunderts wurden Zwischendecken aus Stahlbeton in den Turm eingelassen. Die so entstandenen drei Räume in den obersten Etagen nutzte man als Vortrags-, Ausstellungs- und Büroräume der 1962 unter großer öffentlicher Anteilnahme gegründeten Volkssternwarte, übrigens bis heute der einzigen in der Uckermark. Zahlreiche Besuchergruppen aus dem In- und Ausland nutzten diese Einrichtung. Viele Prenzlauer Schulklassen verbrachten hier ihren Astronomieunterricht in luftiger Höhe. 1993 bezog der Uckermärkische Geschichtsverein zu Prenzlau e.V. mit seiner regionalgeschichtlichen Bibliothek einen Raum im Steintorturm.



Ansicht des Steintores aus dem Merian-Stich um 1650



Eine interessante Seite aus dem Gästebuch der Sternwarte. Laut Heimatkalender 1972 haben in den ersten 10 Jahren 40 000 Menschen aus aller Welt den Turm besucht.

### **Vielleicht können wir aus der Vergangenheit lernen?**

*"Der Kampf um den Turm vollzog sich in der Gegenwart in anderer Form, die zwar nicht blutig, dafür aber mühseliger war und länger dauerte. Der erste Gegner, die Denkmalspflege, gab den Kampf auf, als sie die Versicherung erhielt, daß das Äußere des Turmes in seinem ursprünglichen Zustand erhalten bleibt. Danach begann der Kampf um die Mittel. Da der Bau nicht geplant war, waren die erforderlichen Gelder nirgends vorgesehen, aber die Fachgruppe (Astronomie, Anmerkung d. Red.) gab nicht auf. Eine Sammlung unter der Prenzlauer Bevölkerung brachte 6 000,- DM. Der Staatsapparat stellte 30 000,- DM zur Verfügung."*

*(Aus: Heimatkalender für den Kreis Prenzlau 1962, S. 137.)*

### **Für die bisherige Unterstützung haben wir zu danken:**

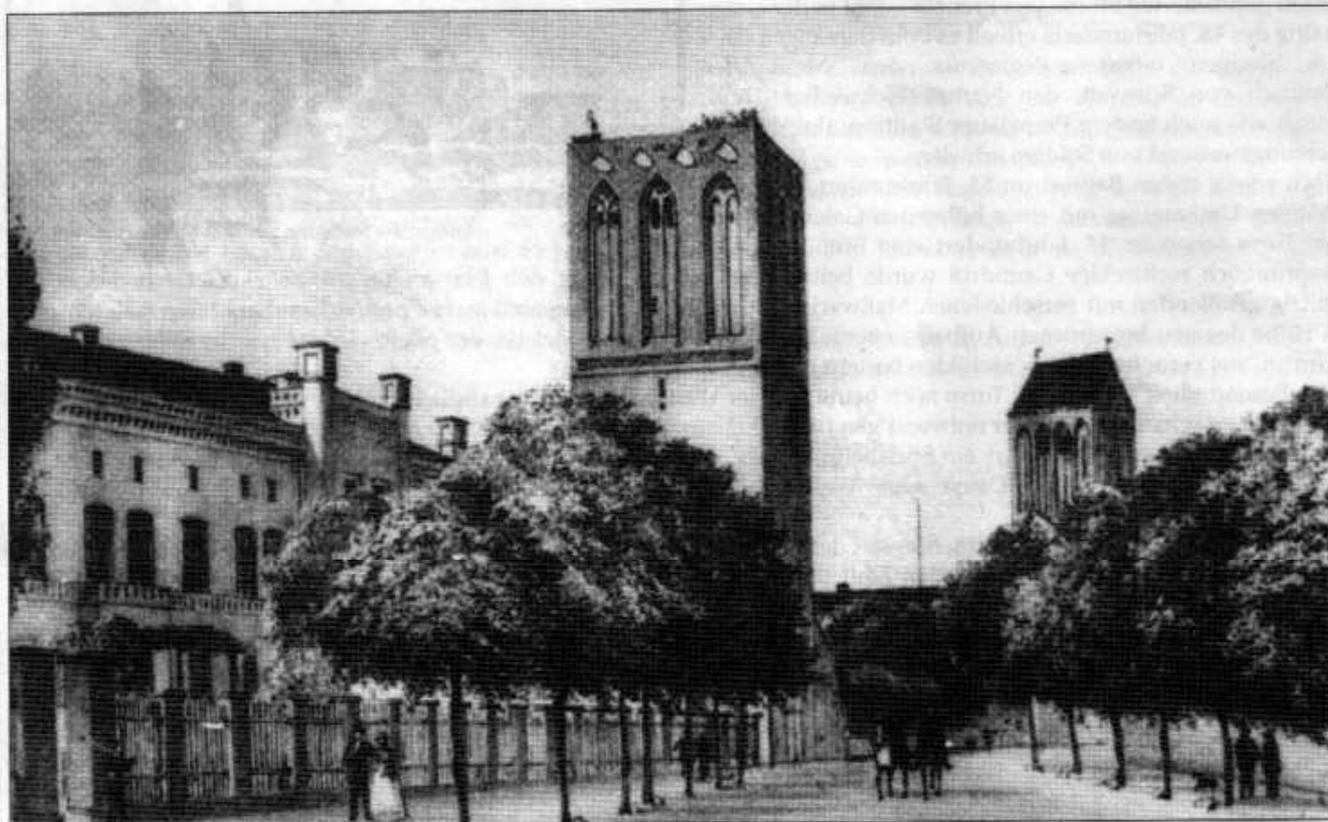
Bauschlosserei Ulrich Schablack, Prenzlau - Firma Elektro-Behnke, Klockow - Evelyne Brauchler, Stadtarchiv Prenzlau - Bärbel Schoenicke, Stadtarchiv Prenzlau - Kerstin Stimm, Städtisches Bauamt Prenzlau - Jürgen Theil, Prenzlau - Volkmar Thielemann, Prenzlau - Reinhard Timm, Prenzlau - Frank Wieland, Prenzlau - Horst Wilzki, Prenzlau.

### **Hier könnte auch Ihr Name stehen, doch bis es soweit ist, eine kurze Geschichte aus dem Jahre 1875, die ein recht eigenwilliges Verhältnis zu Baudenkmalen zeigt:**

*Als im Jahre 1875 die Mahl- und Schlachtsteuer aufgehoben und der Thorschluß dadurch überflüssig wurde, schlug auch dem Schwedter Thore sein letztes Stündlein; denn der Magistrat decretirte:*

*"dieweilen die Thore weder einen bemerkenswerthen historischen noch besonderen künstlerischen Werth haben, vielmehr der in unserer wunderbar schnellen Zeit sehr lebhaften Passage, von denen unsere Altvorderen bei ihrer würdigen und gemächlichen Lebensweise zur Zeit des Baues der Thore keine Ahnung hatten, nur hinderlich sind, so sollen Thorpfeiler, Thürme und was insonsten noch dazu gehöret, entfernt und möglichst vortheilhaft verkauft werden."*

*(Aus: Die Mauern, Thürme und Thore der Stadt Prenzlau, Ernst Frank, 1883/84.)*



Impressum: Uckermärkischer Geschichtsverein zu Prenzlau e.V., Jürgen Theil, Friedenskamp 6, 17291 Prenzlau, Tel. 03984 / 800 461 und AG für uckermärkische Geschichte im Geschichts- und Museumsverein Buchholz und Umgebung, Gerhard Kegel, Seppenser Mühlenweg 102, 21244 Buchholz i. d. Nordheide, Tel. 04181 / 73 96.

Unsere Bankverbindung:

Sparkasse Uckermark Kto. 3424005761 BLZ 17056060

Volksbank Uckermark Kto. 300004300 BLZ 15091704